

Geberkomitee für duale Berufsbildung: Gründungsveranstaltung und Fachtagung 14. April 2016, Luzern (Schweiz)

Workshop 3: Erfahrungen und Herausforderungen mit dualen Systemreformen

Eröffnungspräsentationen

Der Workshop wurde mit drei Präsentationen eröffnet:

- Silviu Gincu, Direktor der Abteilung für Berufsbildung im moldauischen Bildungsministerium, stellte die Situation und die Reformpläne des moldauischen Bildungsministeriums im Bereich der Berufsbildung vor.
- Viorica Corlat-Turcan, Geschäftsführerin des Vereins Callidus, beschrieb die Arbeitsweise und die Ergebnisse eines Projektes der ADA Wirtschaftspartnerschaften zum Aufbau eines Berufszentrums für die moldauische Bauwirtschaft.
- Pius Frick, Leiter des Koordinationsbüros des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes in der Republik Moldau, präsentierte das Projekt „CONSEPT – Stärkung der Berufsbildung in der Republik Moldau“.

Präsentationen und Zusatzinformationen

Silviu Gincu: Berufsbildung in der Republik Moldau

- Die moldauische Wirtschaft ist stark vom landwirtschaftlichen Bereich dominiert, die anderen Sektoren sind im internationalen Vergleich erheblich kleiner. Es dominieren vor allem kleinbetriebliche Strukturen, lediglich 2,6% der Betriebe können zu den Großunternehmen gezählt werden.
- Die moldauische Berufsbildung befindet sich gegenwärtig in einem sehr unbefriedigenden Zustand und das Bildungsministerium steht daher vor gewaltigen Reformaufgaben, sowohl was die rechtlichen Voraussetzungen als auch die Umsetzung in die Schulpraxis angeht. Eines der Hauptziele in diesem Zusammenhang ist beispielsweise die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für den Ausbau der beruflichen Sekundarausbildung.
- Zur Zeit verfügt Moldau über 85 Berufsschulen auf unterschiedlichem Level: es gibt ein- bis dreijährige Angebote im Sekundarbereich, der Schwerpunkt der Reformen liegt auf dem Ausbau der dreijährigen Programme, die schließlich zur Matura/Abitur führen und damit auch den Zugang zum tertiären Ausbildungsbereich eröffnen sollen. Zudem gibt es fünf von der Regierung anerkannte Exzellenzzentren, u.a. in den Bereichen Informationstechnologie, Bauwesen und Logistik.
- Die Berufsbildungsstrategie 2013-2020 enthält die Vereinbarungen, die mit der Europäischen Union getroffen wurden.
- Die Entwicklung der dualen Berufsbildung befindet sich gegenwärtig noch weitgehend auf dem Niveau von Pilotprojekten. So wurde neben dem „Berufszentrum für das moldauische Bauwesen“ im Jahr 2014 ein weiteres Pilotprojekt mit einem deutschen Großunternehmen im Textilbereich realisiert.
- Gemäß den Reformplänen des moldauischen Bildungsministeriums soll in den für die duale Berufsbildung vorgesehenen Ausbildungsgängen das Lernen zu 70% in den Unternehmen und zu 30% in den Berufsschulen stattfinden. Zugleich soll eine Ausdehnung der Lehrzeit auf zwei Jahre erfolgen (bisher ein Jahr). Die Hauptprobleme in diesem Zusammenhang sind die geringe Entlohnung von Lehrlingen und die vielfach fehlende Bereitschaft der moldauischen Unternehmen, sich mit praktischer Unterweisung zu beteiligen.
- Weitere Ziele des moldauischen Bildungsministeriums im Bereich der Berufsbildung sind ein verstärktes *Capacity Building* sowohl im Bereich der Schulen als auch der Administration, die Einführung von Qualitätsmanagement und der Aufbau einer Dialogplattform, die den Austausch von Erfahrungen und *Best Practice* Modellen ermöglichen.

Geberkomitee:

Austrian Development Agency (ADA), Österreich
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Deutschland
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Schweiz
Liechtensteinischer Entwicklungsdienst (LED), Liechtenstein

Viorica Corlat-Turcan: Das Berufszentrum für das Bauwesen in Moldau

- Übergreifendes Ziel des Projektes ist die Errichtung eines Berufszentrums zur Implementierung von dualer Weiterbildung in jenen Berufen, die für das moldauische Bauwesen von besonderer Bedeutung sind: Ingenieure für den Straßenbau, ZementarbeiterInnen und MaurerInnen. Mit diesem Projekt soll beispielhaft aufgezeigt werden, wie theoretisches und praktisches Training besser koordiniert werden können.
- Die wesentlichsten Projektkomponenten sind:
 - Kooperation mit internationalen und nationalen Betrieben im moldauischen Baugewerbe.
 - Trainingsangebote in Kooperation mit dem moldauischen Beschäftigungsservice (Arbeitsmarktservice).
- Partner des Projektes:
 - Strabag (österreichischer Baukonzern mit Niederlassung in Moldau),
 - Berufsförderungsinstitut Burgenland,
 - Concordia,
 - L&R Sozialforschung,
 - Beschäftigungsservice Moldau, Ministerium für Bau und Regionale Entwicklung der Republik Moldau,
 - Baukolleg Chisinau (Centre of Excellence),
 - Arbeitgebervertretung im moldauischen Baugewerbe,
 - Gewerkschaft der moldauischen Bauindustrie.
- Begünstigte:
 - Moldauisches Baugewerbe,
 - Junge Arbeitslose und Beschäftigte von Bauunternehmen, die entweder neue oder bessere Fertigkeiten im Bereich der Bauberufe erwerben wollen.
- Sozialer Aspekt: Einbindung von *Job Coaching*, *Job Assistance* und Berufsberatung für benachteiligte Jugendliche.
- Finanzierung:
 - Gesamtbudget für das dreijährige Aufbau- und Durchführungsprogramm: knapp 1 Mio. Euro;
 - Die Hälfte davon wird von der Austrian Development Agency (ADA, Abteilung Wirtschaftspartnerschaften) finanziert, die andere Hälfte aus Eigenleistungen der Partner (insbesondere von Strabag und den moldauischen Partnerunternehmen).
- Ausbildungsschwerpunkte:
 - Aufbau der Organisationsstruktur
 - *Train the Trainer* Ausbildung
 - Ausbildung von MentorInnen in Partnerbetrieben
 - Berufsberatung und Jobcoaching
 - Pilottrainings für BauarbeiterInnen und Fachkräfte
 - Begleitmaßnahmen (Konferenzen, Seminare, Studienreisen)

Pius Frick: CONSEPT – Stärkung der Berufsbildung in der Republik Moldau

Im Gegensatz zum Projekt, das von Viorica Corlat-Turcan vorgestellt wurde, ist das Programm CONSEPT im Bereich der beruflichen Erstausbildung aktiv. Ziel des Projektes des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes (LED) ist die Verbesserung des Berufsbildungssystems in der Republik Moldau. Bestehende, staatliche Berufsschulen werden mit zahlreichen Maßnahmen unterstützt. Es handelt sich also nicht um Interventionen der dualen Berufsbildung im engeren Sinne. Einzelne Elemente der dualen Berufsbildung werden aufgenommen und es wird versucht, die Wirtschaft stärker miteinzubeziehen. Das Programm umfasst 22 Partnerschulen in ganz Moldau, auch in ländlichen Regionen. Das Angebot besteht aus einem mehrschichtigen Paket auf unterschiedlichen Ebenen. SchuldirektorInnen und das leitende Personal erhalten beispielsweise eine Weiterbildung in Schulmanagement. Sie erarbeiten einen eigenen Schulentwicklungsplan der ihnen hilft, die Entwicklung ihrer Schulen in die eigene Hand zu nehmen, strategisch zu denken und Opportunitäten aktiv zu ergreifen.

Komponenten von CONSEPT sind:

- Managementkurse und Unterstützung bei der Erstellung von Schulentwicklungsplänen,
- Pädagogische und fachliche Weiterbildung für das Lehrpersonal und Coaching,

- Maßnahmen zur Ergänzung des Unterrichts durch Praxiselemente,
- Materielle Unterstützung inkl. Equipment, Verbrauchsmaterialien und Infrastrukturverbesserungen,
- Entwicklung von Bildungsinhalten (Berufsstandards, Curricula);
- Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien wie Texte, Videos und Präsentationen,
- Beiträge zur Prüfungsgestaltung: *Final Assessment, End of Module Assessment*, in Zukunft auch *Diagnostic Assessment*;
- Einbindung des Privatsektors: generell Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen, Einbindung der Unternehmen in die Prüfungen und die Entwicklung von Lehrmaterialien;
- Partner des Projektes:
 - Bildungsministerium,
 - Technische Universität Moldau,
 - ProDidactica,
 - *Child Rights Information Centre*,
 - Branchenverband der moldauischen Bauindustrie.
- Finanzierung:
 - Liechtensteinischer Entwicklungsdienst, Medicor Foundation Liechtenstein und Hilti Foundation Liechtenstein
 - EUR 5.2 Mio. (Zeitraum 2008-2015)
- Laufzeit des Programmes: 2008 bis 2018

Auszüge aus der Diskussion

In der anschließenden Diskussion standen folgende inhaltliche Schwerpunkte im Vordergrund:

- Projekte der dualen Weiterbildung im moldauischen Baugewerbe sind vor allem deshalb wichtig, weil es sich hier um einen wachsenden Wirtschaftssektor handelt, der besonders an einem Mangel an Fachkräften leidet. Das Berufszentrum für das moldauische Baugewerbe wird von einem internationalen Konzern getragen (Strabag), hat aber auch 30 moldauische Partnerbetriebe, die ebenfalls von den Qualifizierungen profitieren. Es fand daher sowohl ein Wissenstransfer im Rahmen der Ausbildungen als auch zwischen den Partnerbetrieben statt. Die Strabag war auch bereit, wesentliche Teile, z.B. Materialien und Equipment durch Eigenleistungen zu finanzieren. So konnten die moldauischen Betriebe auch mit neueren Technologien vertraut gemacht werden. Durch die Zusammenarbeit mit dem Baukolleg als *Centre of Excellence* war eine hochwertige Qualifizierung in den ausgewählten Bauberufen gesichert. Außerdem konnten in die Ausbildungen des Berufszentrums auch Frauen eingebunden werden, was für die ADA als ko-finanzierende Stelle ein besonderes Asset darstellte.
- Mehr Probleme gibt es in Moldau bei Qualifizierungsmaßnahmen in anderen Wirtschaftszweigen. So zeigt sich, dass es für Unternehmen nach wie vor nicht selbstverständlich ist, Eigenleistungen z.B. für die praktische Unterweisung zu erbringen. In einem größeren Textilprojekt waren beispielsweise weder die Mitfinanzierung einer MentorInnenausbildung noch die Mitarbeit bei der Lehrplanentwicklung (ohne Bezahlung) zu erreichen. Dies führte zu langwierigen und ständigen Finanzierungsdiskussionen, die letztlich eine positive Entwicklung der Projekte behinderten. Allerdings ist die moldauische Textilbranche generell problematisch, weil sehr geringe Löhne bezahlt werden und die Fluktuation der Arbeitskräfte dementsprechend hoch ist.
- Eine Teilnehmerin des Workshops bestätigt, dass die Probleme und Herausforderungen in Georgien ganz ähnlich seien. Vor allem sei es schwierig, die Unternehmen zur Zusammenarbeit im Bereich der Qualifizierung zu gewinnen, um ein nachhaltiges Programm zur Schaffung von dringend benötigten Fachkräften etablieren zu können. Für sie stellt sich vor allem die Frage nach den Anreizen, die den Unternehmen geboten werden sollen. Als eine Lösung schlägt sie vor, dass sich die Geber zukünftig dieser Schnittstelle zwischen Ausbildungsinstitutionen und Unternehmen stärker widmen. Außerdem müssten ausbildende Unternehmen mit finanziellen Anreizen bestärkt werden. Die duale Berufsausbildung sei für Georgien langfristig ein besonders wichtiger Entwicklungspfad. Georgien schaffe Anreize für Unternehmen, indem die Löhne der Lehrlinge von den Steuern befreit werden und Auszubildende kostenlos Weiterbildungskurse besuchen können.

- Seitens des moldauischen Berufsschuldirektors wird in diesem Zusammenhang angemerkt, dass die Einführung eines dualen Ausbildungssystems nur dann gelingen kann, wenn die Wirtschaft eine gewisse Stärke erreicht habe. Aber auch in Moldau besteht das Problem, dass der Privatsektor vielfach nicht auf die Angebote der Schulen zu reagieren bereit ist – und das, obwohl private Unternehmen beklagen, dass sie die dringend benötigten Spezialisten im Arbeitsmarkt nicht vorfinden.
- Die Gründe für die fehlende Ausbildungsbereitschaft im moldauischen Privatsektor wird von den ExpertInnen vor allem in der hohen Fluktuation gesehen, die Investitionen in die Qualifikation von Beschäftigten zu riskant mache, aber auch in der Angst vor dem Verrat von Betriebsgeheimnissen durch ArbeitsplatzwechslerInnen. Es sei aber gefährlich, wenn die Firmen die Lehrlinge nur als Kostenfaktor ansehen und nicht als Investition in die Zukunft. Zudem wurde angemerkt, dass die Unternehmen oft deshalb keine Fachkräfte mit formeller Ausbildung und entsprechenden Diplomen einstellen, weil diese ein höheres Gehalt verlangen würden.
- Es sei daher oft schwierig, Ausbildungen oder Trainings nach dem dualen Prinzip zu initiieren, weil eben die Unternehmen schwer zur Teilnahme zu bewegen sind. Oft haben sie kein Vertrauen in den Staat und sind deshalb nicht bereit Verantwortung und Ownership zu übernehmen. Aus Sicht der ExpertInnen müsse man daher akzeptieren, dass es sich um einen langen Prozess handelt. Wichtig könnten in diesem Zusammenhang sogenannte *Prime Movers* sein, also Unternehmen, die in diesem Zusammenhang aktiv sind und ein gutes Beispiel abgeben. Eine weitere Herausforderung sei die Einbindung von kleineren Unternehmen, die (nicht nur) in Moldau die Mehrheit der Arbeitsplätze zur Verfügung stellen.
- Allerdings bestand bei den ExpertInnen weitgehend Einigkeit, dass die Umsetzung von dualen Komponenten in der Berufsausbildung nur dann gelingen könne, wenn auch die Unternehmen bereit sind, einen finanziellen Anteil zu leisten, beispielsweise, indem sie Lehrlinge oder PraktikantInnen entlohnen. Trotz dieses Grundprinzips könne die Kooperation mit Unternehmen durchaus unterschiedliche Formen annehmen: die passende Konstellation müsse je nach Situation und Rahmenbedingungen gefunden und spezifisch gestaltet werden. Zudem wurde angemerkt, dass etwa für Investoren nicht nur die niedrigen Löhne und vorhandene Qualifikationen bedeutende Anreize sind, sondern auch das *Rule of Law*, also die rechtliche Sicherheit für die Investition.

Die Rolle des Staates in Transformationsländern bei der Weiterentwicklung der Berufsbildung wurde in der Diskussion teilweise kritisch beurteilt. Zu oft gebe es lediglich Ankündigungen, Strategien und Absichtserklärungen, aber keine praktischen Konsequenzen. In Moldau gebe es noch nicht einmal eine staatliche Strategie zur Einführung der dualen Berufsbildung, obwohl durchaus ein hoher Druck besteht. Auch hier wurde auf die Bedeutung von *Best Practice* Modellen verwiesen. Die Rolle des Staates sei nicht zu unterschätzen. Es wurde aber die Frage aufgeworfen, ob es Sinn mache, per Gesetz eine Nachfrage zu generieren. In Moldau sei ein Gesetz geplant, dass den Baufirmen verbieten möchte, unqualifizierte Arbeiter einzustellen.

- Für die Berufsschulen ist es ebenfalls nicht einfach, sich auf diese neuen Herausforderungen einzustellen. Ein Problem sei das zumeist geringe Gehalt der LehrerInnen (ein Lehrer des Fachs Elektrik verdient weniger als ein Elektriker), ein anderes die geringe Vertrautheit der Lehrkräfte mit neuen Technologien.
- Im Hinblick auf den Level der Qualifizierung wurde angemerkt, dass sich duale Berufsbildung vor allem für die mittlere Qualifikationsschiene eigne.